

Positive Reaktionen auf «Leuchtturmprojekt»

Thun Eine neue Aarequerung von der Hofstettenstrasse zum Bahnhof und ein Busbahnhof unter den Gleisen – die am Dienstag vorgestellte Idee erhält viel Lob.

Marc Imboden

Einen Hübeli-Tunnel brauchte es nicht mehr, weil es beim Nadelöhr Lauitor kaum noch Staus geben würde, da der Verkehr ab dem Casino unterirdisch geführt würde. Am Bahnhof gäbe es nicht drei verschiedene Standorte für die Busse, und die Opposition aus dem Seefeld wäre ebenfalls vom Tisch. Und last but not least würde die Stadt mit dem neuen Bahnhofplatz eine attraktive Visitenkarte erhalten. «Wie Busse unter dem Bahnhof verschwinden könnten» titelte diese Zeitung gestern. Wie fallen die Reaktionen aus?

Zwischenschritt nötig

«Ich freue mich, dass sich breite Kreise nicht nur mit den tagesaktuellen Fragen, sondern auch mit der langfristigen Entwicklung des Verkehrssystems befassten und auch einen konkreten Vorschlag unterbreiteten.» Das war die Reaktion des **Thuner Stadtpräsidenten Raphael Lanz (SVP)**, als er von der neuen Idee hörte, um die Verkehrsprobleme der Stadt in den Griff zu bekommen. «Das Interessante an der Idee scheint mir, dass ganz verschiedene Herausforderungen angegangen werden und dafür eine zusammenhängende Lösungsmöglichkeit präsentiert wird», sagte **Lanz** weiter. Wichtig ist aus seiner Sicht, dass zunächst möglichst viele Partner für die Idee gewonnen werden können, wie etwa die umliegenden Gemeinden, der Kanton und die SBB. Sieht der Thuner Stadtpräsident Killerfaktoren, die die Realisierung der Idee verunmöglichen würden? «Der Weg zur Realisierung einer solchen Vision ist sicher weit. Stichworte sind etwa die bauliche Machbarkeit und die Finanzierung. Daraus wird auch klar, dass es bis zu einer allfälligen Realisierung einen Zwischenschritt braucht, welcher die heute nicht befriedigende Situation insbesondere des Busverkehrs verbessert.»

Keine Pflästerlipolitik

Ins Rollen kam die Idee im Herbst 2019 an einem Forum der Versicherungsgesellschaft Mobi-



«So sah der Thuner Bahnhofplatz früher aus», wird man in fünfzehn Jahren vielleicht zu diesem Bild schreiben können. Foto: Patric Spahni

liar auf dem Thuner Schlossberg – mit von der Partie waren Vertreter der STI Bus AG, der Energie Thun AG, der Innenstadtgenossenschaft Thun, der Theiler Ingenieure AG, der Wirtschaftsverbände Thuner KMU und Wirtschaft Thun Oberland sowie Mitglieder der Parteien Grüne, SP und FDP (vgl. Ausgabe von gestern). «Wir diskutierten kurz- und mittelfristige Massnahmen für die Thuner Verkehrsprobleme und haben darüber hinaus die pionierhafte Idee einer Aarequerung mit Park and Ride, unterirdischem Busbahnhof, Verbindung in die Frutigenstrasse und Begegnungszone Bälliz plus entwickelt», sagte STI-Direktor Thomas Wegmann gestern auf Anfrage. Er spricht in diesem Zusammenhang von

einem Befreiungsschlag für die Stadt und einem Leuchtturmprojekt, das ganzheitlich ausgelegt sei bezüglich motorisierten Individualverkehrs, öffentlichen Verkehrs und Langsamverkehr und damit das Gegenteil einer Pflästerlipolitik. «Wir versuchen nun, die Diskussion am Leben zu erhalten, damit die Idee nicht in einer Schublade verschwindet.»

Grosses Interesse

Am Forum dabei war auch Alain Marti, Präsident der Thuner Innenstadtgenossenschaft IGT. «Mir ist wichtig zu betonen, dass wir uns eigentlich trafen, um die Probleme rund um den Bahnhof zu diskutieren. Die Aarequerung kam erst im Verlauf der Gespräche dazu.» Als die Ideen zur Entflechtung des Verkehrs in Thun

vorgestern im Rahmen des STI-Apéros vorgestellt worden seien, sei das Echo überaus positiv gewesen, stellte Marti nach der Präsentation fest. «In Gesprächen mit verschiedenen Teilnehmern merkte ich, dass das Interesse aus allen Kreisen sehr gross ist.» Nun sei es an der Zeit, dass die Ideen dort weiterdiskutiert würden, wo sie entstanden seien: bei Parteien, Interessenverbänden und der Wirtschaft. «An der nächsten Versammlung der IGT wird das Thema natürlich auch traktandiert werden», fuhr Alain Marti fort. «Ich bin sicher, dass es auf offene Ohren stossen wird.»

«Eine Superlösung»

Positiv ist das Echo auch aus dem Seefeldquartier gleich hin-

ter dem Bahnhof, das sich von den Plänen der Stadt Thun vor den Kopf gestossen fühlt. Denn diese gab im Oktober bekannt, dass die Haltekanten der Linien 3, 4 und 5 an die Seefeldstrasse verschoben werden sollen. Die Reaktionen in Form von Kritik aus dem Seefeldquartier liessen nicht lange auf sich warten. Im Dezember führte die neu gegründete Interessengemeinschaft Seefeld mit dem Seefeldleist einen Infoabend durch – über 100 Quartierbewohner kamen. Moniert wurde unter anderem, dass keine Rücksicht auf das schützenswerte Ortsbild genommen werde. Haltestellen an der Seefeldstrasse seien für die Fahrgäste unattraktiv, wie die provisorische Verlegung im Jahr 2018 gezeigt habe. «Eine

Superlösung»: Mit diesen Worten reagierte Daniel Neuenchwander von der IG Seefeld gestern auf die Idee für einen unterirdischen Busbahnhof. «Es ist wahrscheinlich die teuerste Lösung für die Verkehrsprobleme. Doch sie ist zukunftsweisend.» Schade sei nur, dass man nun die Unterführung Frutigenstrasse saniere, in welche der Tunnel einmünden sollte, der den Verkehr vom rechten Thunerseeufer Richtung Bahnhof führen könnte. «Diese Millionen wären dann in den Sand gesetzt.»

Kleinere Pendlerströme

Kreisoberingenieur Markus Wyss betonte gestern, dass eine Aarequerung im Bereich Hofstetten und ein Busbahnhof unter oder über den Eisenbahnschienen keine neuen Ideen seien. «Sie kamen bereits in den Siebzigerjahren auf, und die Querung ist auch im Agglomerationsprogramm für Thun enthalten.» Die Aarequerung Süd würde gemäss dem Programm aber erst dann ein Thema werden, wenn die anderen Massnahmen wie der Bypass Thun-Nord, Velo- und Verkehrsmanagementmassnahmen nicht ausreichen sollten, um den Verkehr in und um Thun in den Griff zu bekommen. Markus Wyss findet es zwar gut, dass die beiden Themen wieder auf den Tisch kommen. «Sie sind ein guter Beitrag für die Diskussion über langfristige Ziele und Massnahmen.» Was ihm aber fehlt, sind Bemühungen, den Verkehr zu reduzieren, statt nur an eine neue Aarequerung und unterirdische Anlagen zu denken. «Am rechten Thunerseeufer herrschen erschwerte Verkehrsverhältnisse – abgesehen von den Wochenenden – an etwa zweieinhalb Stunden pro Tag», gibt er zu bedenken. «Wir sollten diskutieren, wie wir die täglichen Autopendlerströme verkleinern könnten.» Man könnte dafür sorgen, dass in der Region Thun mehr attraktive Arbeitsplätze geschaffen werden, und in den Gemeinden Strukturen schaffen, die es den Arbeitnehmenden ermöglichen, im Homeoffice zu arbeiten.

«Spitzen-Curling vom Feinsten»

Thun Die Curling-Schweizer-Meisterschaften in der Grabenguthalle sind laut den Organisatoren ein Zuschauermagnet.

Wie ein Blick in die Curlinghalle Grabengut in Thun zeigt, verfolgt eine grosse Zahl Zuschauerinnen und Zuschauer die Spiele der Schweizer Meisterschaft. In den Spielpausen verpflegen sich die Besuchenden im Aussenzelt. «Was ich nur im Fernsehen bei Welt- oder Europameisterschaften verfolgen kann, sehe ich in Thun aus nächster Nähe: Spitzen-Curling vom Feinsten», sagt ein Gast laut den Veranstaltern.

Helfereinsatz wird gewürdigt

Im Curling sind die besten Teams der Schweiz zugleich die besten der Welt. So auch in diesem Jahr: Das Weltmeisterteam Aarau mit Alina Pätz aus Interlaken, die EM-Silbermedaillengewinner

Bern Zähringer, und Genève, WM-Bronzemedaillengewinner mit Sven Michel ebenfalls aus

Im Curling sind die besten Teams der Schweiz zugleich die Besten der Welt.

Interlaken, zudem das Team Adelboden – total 15 Equipen spielen diese Woche noch bis am Samstag in Thun.

Der Präsident des Curling-Clubs Thun Regio, Werner Bischoff, blickt mit Vorfreude auf die bevorstehenden Spiele der Zwischenrunde von morgen Freitag und insbesondere auf

die Finalsiege am Samstag: «Die bisherigen Spiele verdeutlichen das hohe Niveau des

Schweizer Curlings. Wir freuen uns, dass bei den Finalspielen erstmals auch das Schweizer

Fernsehen da ist. Die zahlreichen Helferinnen und Helfer leisten grossartigen Einsatz.»

Die Spiele können von der Tribüne aus hautnah mitverfolgt werden. (pd/hau)



Die Schweizermeisterschaften im Curling ziehen in der Thuner Grabenguthalle eine grosse Zahl Zuschauer an. Fotos: PD



Auch Weltmeisterinnen sind in Thun mit dabei: (v.l.) Melanie Barbezat, Esther Neuenchwander und Alina Pätz.